

# Kunst der [Frau]

Autor(en): **Pfister, Ursi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359490>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Zum Attentat auf Reagan

Beim Mittagessen mit einer Gruppe von Leuten sprachen wir vom Attentat auf Reagan und v.a. über das Motiv des Täters. Meine Bemerkung, dass letzten Endes sicher wieder eine Frau schuld daran sein müsse, wurde mit einer Anspielung auf meine allzu feministische Sichtweise abgetan. Als ich später selber nochmals darüber nachdachte, zweifelte ich selber ein wenig an meiner "Objektivität". Schon einen Tag später sah ich mich aber in meiner düsteren Prophezeiung bestätigt, stand doch auf dem Aushang des Blick: "Attentat auf Reagan: Schuld ist eine Frau!"

Wie ist es doch einfach! Hinter dem Täter



soll keine Organisation stehen, als geisteskrank konnte er auch nicht erklärt werden, also wird die Frau als Schuldträgerin hervorgeholt – das funktioniert seit Eva und Adam!

Mariann Bahr

### Richtigstellung zum 8. März

Ich finde es ganz daneben, wenn Edith Stebler meint, "dass die SAP einmal mehr die Situation dazu ausnützte, einen Gegensatz zwischen autonomer Frauenbewegung und Gewerkschafts- und Parteifrauen zu konstruieren". So sieht doch die Situation aus: die Ofra hatte sich geweigert, die Forderung nach den gleichen Rechten am 8. März zu propagieren. Es waren vorab die Gewerkschaftsfrauen, die die Forderung nach den gleichen Rechten an den 8. März gebracht hatten. Diese Realität eine "Konstruktion der SAP" zu nennen, ist ein schlechter Spass! Dass diese beiden Themen nicht gleichwertig als Hauptforderungen der Frauenbewegung erscheinen konnten, war die Folge des Ausschlusses der Gewerkschaftsfrauen von der Vorbereitung des

8. März. Gegen diesen Ausschluss haben sich die SAP-Frauen gewehrt, weil der internationale Frauentag die Stärke der Frauenbewegung ausdrücken soll. Dass wir gemeinsam stärker sind, als wenn "jede Frau mit dem Transparent oder Flugli anmarschieren darf, mit dem sie will" (Edith Stebler), dürfte wohl vielen Frauen bewusst sein.

Theres Marti

### Keine leeren Worte...

Das Abstimmungsergebnis der Miteinand-Initiative ist mir recht eingefahren. Eine Annahme war ja nicht zu erwarten, aber wir hofften auf einen Achtungserfolg... gerade in Basel, wo von der Presse bis zum Plakataushang, inkl. CVP, alles für die Miteinand-Initiative sprach: trotzdem stimmten 81% nein. Drückt dieses Resultat eine Angst, eine Verunsicherung gegenüber der Zukunft aus, wo es darum geht, seine Haut und Privilegien zu retten, indem andere Schichten benachteiligt bleiben? Die Forderung nach den gleichen Rechten geht ja in eine ähnliche Richtung: gerade mit der Forderung nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit werden sich manche Arbeiter und Angestellte in ihr Gärtchen getreten fühlen und um ihre Lohntüte bangen. Diesen Gefühlen und Bedenken sollten wir eine Alternative zeigen: nicht aufspalten (so kommen wir alle mal an die Kasse...), sondern gemeinsam müssen wir uns wehren!

Ofra-Frauen! Unsere Debatte, ob wir auf das Erpressungsmanöver des Gegenvorschlags eingehen oder nicht, entspricht nicht der realen Auseinandersetzung ausserhalb des "linken Kuchens". Ein Auftreten in der Öffentlichkeit für die gleichen Rechte ist jetzt wichtig. Wir machen uns unglaublich, wenn wir Kongressbeschlüsse zu leeren Worten werden lassen. Wir haben gute Gelegenheiten verpasst, um uns zu den gleichen Rechten zu äussern: die nationale Tagung zu den gleichen Rechten (am 28. März in Biel), die ein beachtliches Echo in Presse und Medien fand, und der 8. März, wo wir ausschliesslich die Militärfrage aufwarfen.

Wie wär's mit einem nationalen Flugblatt, mit Standaktionen und Kurzauftritten in der Stadt? Frauen, bringt eure Ideen auf die Strassen!

Es würde mich aufstellen, wenn wir am Kongress nochmals über dieses Anliegen reden könnten.

Eva Bühler

## KUNST DER ♀

In Olten fand vom 15. März – 12. April 1981 in der "Drei Tannen-Galerie" eine Frauenausstellung statt. Folgende Künstlerinnen stellten aus: Vreni Alber, Vreny Brand-Peier, Anje Hutter, Ruth Kruysse, Teresa Nori, Verena Preisig, Monica Schmidiger, Erna Seiler, Andrea Spring, Eva Scecsödy, Silvia Wirthlin, Annemarie Würzler, Grety Zimmermann (auf den nächsten beiden Seiten sind Fotos dieser Ausstellung zu sehen).

Vor dem Beginn der Ausstellung "Kunst der Frauen" haben die Galeristen die Frau zu einer Besprechung eingeladen, um über evtl. Schwierigkeiten der Zusammenstellung der Objekte und das Konzept der Ausstellung zu diskutieren. Die Künstlerinnen kannten sich mehrheitlich nur vom Namen her, sahen sich also zum ersten Mal. Bei einem Glas Wein stellte sich jede Frau vor, erzählte kurz über ihre künstlerische Tätigkeit. Gleich zu Beginn kam eine rege Diskussion in Gang, was eigentlich mit Frauenausstellung gemeint sei. Dabei bildeten sich zwei hauptsächlich Meinungen.

Die einen Frauen fühlten sich schon durch die Fragestellung "Frauenausstellung" angegriffen, glaubten in eine Rolle gedrängt zu werden, die sie nicht einnehmen wollen. Sie wollen ihre eigenen Bilder oder Objekte ausstellen und nicht in einen Rahmen gepresst werden, der nur frauenspezifische Themen und für sie damit allzu politische Themen umfasst. Die Frauen malen vorwiegend aus Freude, als Hobby, aus Lust, gerade was ihnen in den Sinn kommt, um ihren Gefühlen Ausdruck zu geben.

Für die zweite Gruppe ist die künstlerische Tätigkeit die Auseinandersetzung mit dem Frausein. Für sie ist es wichtig, in der männerbeherrschten Gesellschaft politisch aktiv zu sein, mit ihren Werken die Öffentlichkeit aufzurütteln und Denkanstösse zu geben und nicht bloss "schöne" Kunst zu produzieren.

"Alles was ich bis jetzt kreierte habe, habe ich als Frau kreierte". Dieser Satz von einer der anwesenden Künstlerinnen zeigt deutlich, dass es nicht darauf ankommt, ob sich Frauen mit frauenspezifischen Sachen oder mit der "schönen Kunst" auseinandersetzen. Wichtig ist, dass überhaupt eine Auseinandersetzung stattfindet. Dass die Frauen versuchen, Gefühlen Ausdruck zu geben und sich wagen, mit ihren Werken an die Öffentlichkeit zu treten.

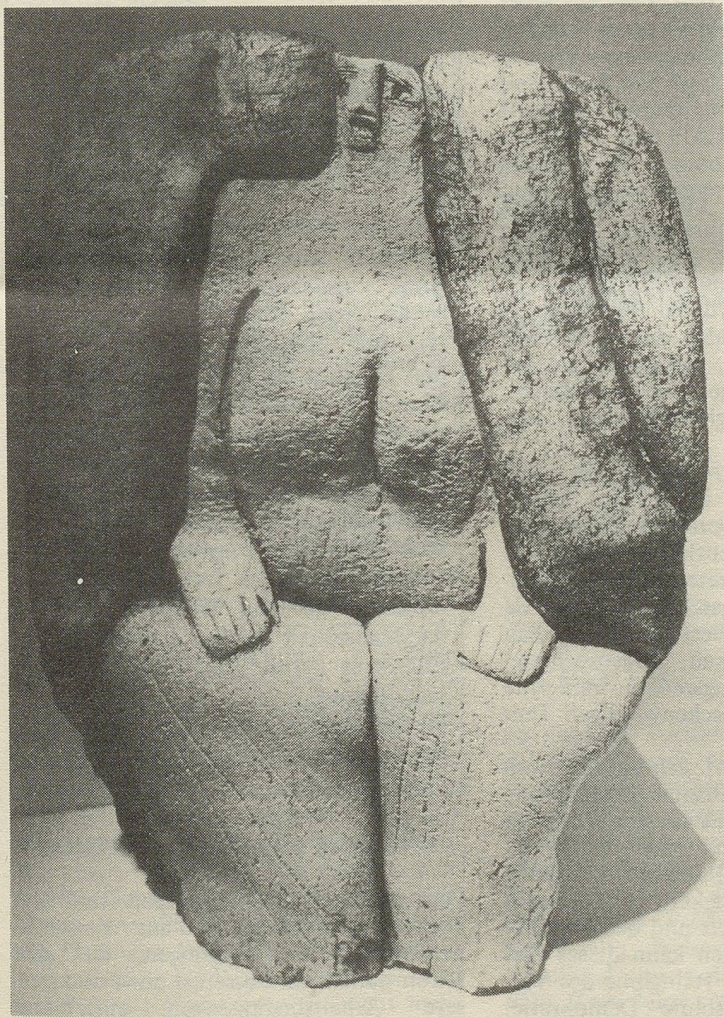
Die von Frauen geschaffene Kunst muss weitergeführt werden, und zwar zunächst ohne Rücksicht auf Qualität. Nur so ist es möglich, dass auch in der Kunst die Gleichberechtigung geschaffen werden kann.

Ursi Pfister

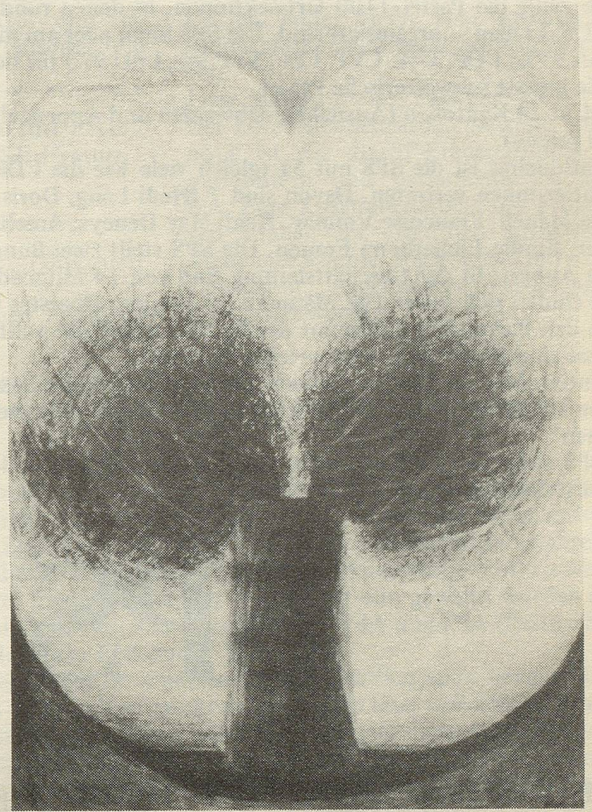
"alles was ich bis jetzt kriert habe,  
habe ich als Frau kriert."

„Pianeta donne” Teresa Nori

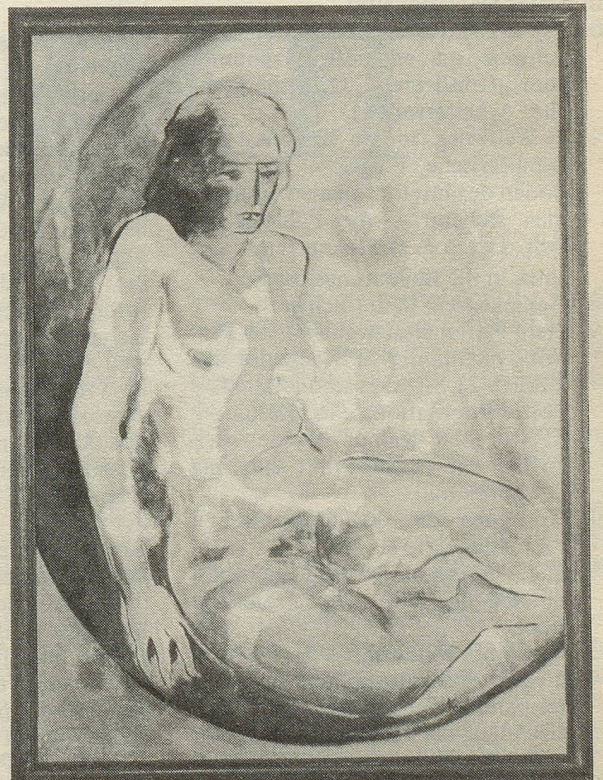




*„Frau“ Annemarie Würgler-Füeg*



*„Baum 3“ Silvia Wirtlin*



*„Pianeta donne“ Teresa Nori*